

Über dem Straßenniveau zu schweben scheint der neue Zubau der Architekten Benthem Crouwel. Außerdem charakteristisch ist die fugenlos schimmernde Oberfläche.

EINE BADEWANNE MIT STIL

Am 22. September dieses Jahres wurde das neue Stedelijk Museum Amsterdam, im Volksmund in Anlehnung an seine Form als „Badkuip" (die Badewanne) bekannt, nach einer Gesamtumbauzeit von beinahe acht Jahren offiziell von der niederländischen Königin Beatrix eröffnet.

TEXT *MICHAEL KOLLER* **FOTOS** *JOHN LEVIS MARSHALL*

Die Kreuzung der Paulus Potterstraat und der Van Baerlestraat dominiert vornehmlich das historische Gebäude des Stedelijk Museums aus dem Jahre 1895 von A. W. Weissman. Die Schmalseite des neuen Volumens mit dem charakteristischen flachen und weitauskragenden Dach erblickt man hingegen von der Van Baerlestraat. Wie eine Platte liegt es auf dem weißglänzenden Körper mit seinen abgerundeten Ecken, der auf mächtigen Säulen ruht und über dem Straßenniveau zu schweben scheint. Der Haupteingang des alten Museumsbaus befand sich an der Paulus Potterstraat und kehrte somit dem Museumsplein, einem begrünten, weiten, öffentlichen Platz, den Rücken zu. Der neue Haupteingang des Museums öffnet sich nun in Richtung Parkseite, wo auch Rijksmuseum, Van Gogh Museum und Concertgebouw liegen. Die Verlegung des Haupteingangs und die Gestaltung eines vom weitauskragenden Vordach geschützten Platzes geben der vormals undefinierten Ecke neue Bedeutung.





DER ENTWURFSGEDANKE

Die Idee, das Hauptvolumen eines Neubaus aufzuständern, ist nicht neu, man denke nur an die Cité Radieuse Le Corbusiers. Dieses Konzept bei diesem Projekt anzuwenden entpuppt sich allerdings als äußerst kluger Schachzug. Benthem Crouwel architects sind vor allem durch die Gestaltung des Amsterdamer Flughafens Schiphol bekannt geworden und beweisen ihr Können im Bereich des Entwurfs öffentlicher, großzügiger Hallen und der Schaffung effizienter Verbindungswege wie etwa beim Bau des neuen Hauptbahnhofs in Rotterdam, der Renovierung des Amsterdamer Hauptbahnhofs oder der Planung des Hauptbahnhofs von Utrecht.

Die Splittung der Ausstellungsräume in einen über dem Erdgeschoß schwebenden und einen unteriridschen Teil mit offener Erdgeschoßzone zieht den Vorplatz regelrecht in das Gebäudeinnere hinein. Die Architekten wollten von Beginn an dezidiert keinen freistehenden und unabhängigen Pavillon wie jenen des Zubaus zum Van Gogh Museum von Kisho Kurokawa aus dem Jahr 1999. Im zur Gänze verglasten Erdgeschoß befinden sich neben dem Haupteingang auch Lobby, Museumsshop und Restaurant, das sich ebenfalls ins Freie auf den Vorplatz hinaus verlängert. Die darüber schwebende „Badewanne" – diesen Namen ersonnen die Architekten selbst – beherbergt neben weiteren Ausstellungsräumen auch ein Auditorium und Büros. Teil des Auftrags an Benthem Crouwel war die Renovierung des bestehenden Hauses und die Adaptierung der neuen Dauerausstellungsräume an zeitgenössische Museumsstandards. Und obwohl der Neubau in seiner äußeren Erscheinung unmiss-









Von außen sichtbar an den Altbau angedockt, verschwimmen im Inneren bewusst die Grenzen zwischen Alt und Neu.

STEDELIJK MUSEUM AMSTERDAM
Museumsquartier Amsterdam, Paulus Potterstraat, Ecke Van Baerlestraat

Bauherr:	*Gemeinde Amsterdam*
Architekten:	*Benthem Crouwel Architects, Amsterdam*
Bauleitung:	*DHV Bouwen Industrie*
Bauunternehmer:	*Volker Wessels*
Tragwerksplanung:	*Arup*
Tragwerkskonstruktion während Ausführung:	*Van Rossum*
Twaron® Supplier:	*Teijin Aramid*
Subunternehmer Fassade:	*Holland Composites Industrials*
Lichtplanung:	*Arup Lighting*
Akustikplanung:	*Cauberg Huygen*
Akustik (Ausführung):	*Huisman en Van Muijen*
Haustechnik:	*Huisman en Van Muijen*
Elektroplanung:	*Huisman en Van Muijen*
Beleuchtungstechnik (Ausführung):	*Huisman en Van Muijen*

Alt- und Neubau Nettogesamtfläche:	*9.423 m²*
Ausstellungsfläche und Serviceflächen:	*3.400 m²*
Neubau Fläche überdachter Vorplatz:	*2.000 m²*
Flächen Haupträume Neubau:	
Ausstellungsfläche Untergeschoß:	*1,352 m²*
Ausstellungsfläche Obergeschoße:	*702 m²*
Auditorium:	*213 m²*
Bibliothek:	*283 m²*
Restaurant:	*307 m²*
Museumsshop:	*379 m²*
Büros und Serviceinrichtungen:	*4,012 m²*

Wettbewerb:	*2004*
Baubeginn:	*April 2007*
Eröffnung:	*23. September 2012*

verständlich aus einer anderen, längst vergangenen Zeit stammt, passt er sich dennoch als Volumen perfekt an den historischen Bau an.

Mels Crouwel betont, dass es nicht ihr Anliegen war, ein ikonografisches Gebäude zu entwerfen, sondern vielmehr ein gut organisiertes Museum, in dem alle öffentlichen Funktionen auf und an den Museumsplatz gebunden werden, um Alt- und Neubau zu einem großen Museum zu verschmelzen. So besitzen nun die Ausstellungsräume beider Bauteile dieselben Parkettböden, dieselben Wandsysteme, Plafonds und Lichtinstallationen, wodurch im Inneren kein Unterschied zwischen Alt- und Neubau auszumachen ist. Der gewählte Weißton, nach einem der ehemaligen Direktoren, Willem Sandberg, Sandberg-Weiß genannt, ist neutraler Hintergrung der Kunstwerke. Die Entscheidung, den Korpus des Neubaus in demselben Weiß zu gestalten, war für Mels Crouwel nur eine logische Fortführung des restlichen Farbkonzepts.

Eine Rückseite sucht man vergeblich, denn alle Fassaden haben die gleiche Wertigkeit. Daraus erklärt sich auch der schwarze mit Metallgitter verkleidete Turm, über den Anlieferung und Abtransport von Kunstwerken und Gütern erfolgt.

DIE PERFEKTE HÜLLE

Rückgrat der glatten, nahtlosen und glänzenden Fassade des weißen Baukörpers ist eine mächtige und schöne Stahlkonstruktion, die mittlerweile leider nicht mehr zu sehen ist. Die anfängliche Herausforderung zur Realisierung der Fassade bestand darin, ein Material zu finden oder zu entwickeln, das fugenlos über die 100 Meter lange Fassade gespannt werden konnte. Ein Material, das trotz jährlicher Temperaturschwankungen zwischen –25 °C und +35 °C und trotz der Temperaturunterschiede zwischen innen und außen rigid genug sein sollte, um den Windlasten standzuhalten. Da die Verwendung von Glasfasern oder Aluminiumfasern zu großen Formveränderungen geführt hätte, entwickelte man ein Kompositmaterial aus Aramide- und Kohlefasern, das eine maximale Verformung von 0,3 Prozent der Gesamtlänge der Paneele und eine maximale Ausdehnung von 0,1 Prozent der Paneellänge aufweist.

Von Teijin Aramid (Arnhem, NL) und Toho Tenax (Wuppertal, D) stammen die Aramide- und Kohlefasern, von Holland Composites in Lelystad (NL) wurden sie verarbeitet, entworfen, produziert, die Installation der Paneele erfolgte durch Solico BV (Oosterhout, NL), die auch die ideale Steifigkeit der Querschnitte anhand von 3-D-Modellen und Windkanaltests erforschte. Um flache Paneele von bis zu 15 Meter Höhe und 3,5 Meter Breite zu erhalten, baute Holland Composites Gießformen aus Floatglas, wodurch die 185 Paneele nicht nur eine absolut glatte Oberfläche, sondern auch eine einheitliche Stärke erhielten.

Die letzte Herausforderung bestand darin, die großformatigen Paneele mit ihren 1.800 Ankerpunkten auf der Stahlunterkonstruktion zu befestigen und die Fugen mit Polyisocyanurat zu füllen, bevor sie mit vorgefertigten Streifen aus Aramide-, Kohle- und Glasfasern verkleidet wurden. Erst dann konnte die Gesamtoberfläche in einem Arbeitsgang mit Kompositharz überzogen werden, wobei die Beibehaltung einer konstanten Verarbeitungstemperatur von der Unterkante des Gebäudevolumens bis zur Dachkante entscheidend war.

Die Vision der Architekten von einem nahtlosen Volumen konnte also letztlich realisiert werden und steht für die innovative Architektur, die Benthem Crouwel in ihren Projekten stets anstreben.